



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

VII. Hornung. Der H. Romualdus. Si Spiritu vivimus, Spiritu & ambulemus.
Non efficiamur inanis gloriæ cupidi, invicem provocantes, invicem
invidentes. Wo wir im Geist leben/ so last uns auch im Geist ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

vorben gelassen worden. Dwie wirstu alsdann seufften nicht nur nach den Jahren / welche du iezo durchlauffest / sondern so gar nach denen Stunden / Minuten / Augenblicken / und kleinsten Theilen der Zeit / welche du dich aniego schämeist zu beobachten; damit es nicht scheine / als ob du nicht nur eine Liebe / sondern auch einen Geis nach der Zeit hättest. Und gleichwohl was sagt der Herr / als er spricht: *Paricula bonae diei non te pratercat*; Einen kleinen Theil eines guten Tags laß dir nicht zerrinnen. *Ecc. 14. v. 14.* Siehe / ob nicht die Zeit köstlich sey. Du lässest selbige liederlich vorbegehen / eben als wie das Wasser vorbeyst fließet; da doch Gott haben wil / du sollest selbige achten wie das Gold. Er wil / daß du auch die geringsten Theile der Zeit achten sollst. Und darffstu dich über solches nicht verwundern: Dann auch der wenigste Theil der Zeit / wann du wohl darmit umgehst / kan dir mehr gewinnen / als eine Herrschafft / so größer ist / dann die ganze Welt.

3. Betrachte / daß kein einiger Verdänter mehr seyn würde / wann ihnen die

grosse Gnade von Gott geschehen solte / daß sie / aus der Höllen erlöset / ihren Lebens-Lauff von neuem anfangen könten. Vermeinstu / sie würden die von Gott gegebene Zeit also liederlich zubringen? Dwie würden sie sich bemühen / wie würden sie sich beängstigen / wie würden sie Fleiß anwenden / daß ihnen kein Augenblick ohne Nuß ihrer Seelen vorbeigenge! Aber dieses ist ihnen nicht zugelassen. Was wird es derohalben werden / wann du allein dort wirst / welchen die Zeit achten / da selbige nicht mehr wird können erhalten werden? Sage derowegen oft mit dem H. Job zu dir selbst: *Semitam, per quam non revertar, ambulo*; Ich gehe hin den Weg / durch welchen ich nicht wieder kommen werde. Das menschliche Leben ist ein Weg / so nur einmal betreten wird. Selig ist derjenige / welcher die gute Gelegenheit weiß zu gebrauchen / so in selbigem an die Hand gegeben wird / geistliche Reichthum und Nügen zu suchen. Wer solches nachlässig übergeheth / der kan in Ewigkeit nicht mehr zurück kehren / seinen begangenen Fehler zu verbessern.

VII. Hornung.

Der H. Romualdus.

*Si Spiritu vivimus, Spiritu & ambulemus.
Non efficiamur inanis gloriae cupidi, invicem provocantes, invicem invidentes.*

Wo wir im Geist leben / so last uns auch im Geist wandeln.
Last uns nicht nach eitel Ehre begierig seyn/ noch einander entrü-
ffen/ und unter einander neidisch seyn. Gal. 5. v. 25.

1. Betrachte / gleichwie dein Leib
in allen seinen Wirkungen
bewegt wird von der Seele; also muß
auch deine Seele in allen ihren Wir-
kungen bewegt werden von dem H.
Geist. Dann gleichwie die Seele ein
Leben ist des Leibes; also ist der H. Geist
ein Leben der Seele. Wann nun dem
also; was bedeutet es dann; daß du dich
in deinen Wercken von einem andern
Geist lässest führen; nemlich von deinem
eigenen Geist? Der Geist Gottes ist
derjenige / welcher allein deinen Ver-
stand ordentlich führen sollte; die weilen
dein eigener Geist; nemlich deine Eigen-
samigkeit / ein wankelmütiger / unbe-
ständiger / unruhiger / und ungegrün-
deter Geist ist. Sicut parturientis cor-
tuum phantasias patitur, nisi ab Al-
tissimo fuerit emissa visitatio;
Gleichwie ein Weib/ so Kinds-We-
he/ und mancherley Fantasen lei-
det; also wird dein Herz von diesen
Dingen leiden; wann solche Erschei-
nungen nicht von Gott kommen.
Eccel. 34. v. 6. Über das ist der Geist
des Herrn derjenige/ welcher auch dei-
nen Willen regieren soll; dann dein
Wille soll nicht gefährdet werden von
deinem eignen Geist / das ist / von der
natürlichen Begierde/ welche auff alle

und jede deine Werck lauret. Son-
sten wirstu unter denjenigen seyn/ von
welchen geschrieben wird: Ambulant
in vanitate sensus sui; Sie wan-
deln in der Eitelkeit ihres Sinns.
Eph. 4. Ob zwar also diese deine natürli-
che Begierde nicht böse ist; so ist sie auff's
wenigste eitel/ unmöglich/ unbeständig/
und von keinem Verdienst. Wilstu auf
solche Weise wandeln/ daß alle deine
Wercke/ das ist/ alle Schritte der See-
le schnurgerad gegen dem Himmel ge-
richtet sind? Laß dich allein führen und
leiten von dem H. Geist. Die Seele
bestehet im Verstand und Willen. Da-
hero sollen der Verstand und der Wille
sich allein von dem führen lassen / wel-
cher ihre Seele ist / nemlich von dem
H. Geist. Si Spiritu vivimus, Spiri-
tu & ambulemus; Wo wir im
Geist leben / so last uns auch im
Geist wandeln.

2. Betrachte; wann du dich allein
sollst führen lassen von dem Heiligen
Geist/ so sollst du dich noch viel weniger
führen lassen von einem Geist/ welcher
dem Heiligen Geist zuwider ist. Aber
wer sind diese Geister? Es sind jene
drey Laster / welche vor allen andern
lauter geistliche Laster sind: nemlich/
die eitle Ehre/ der Zorn/ und der Neid.

Handwritten notes in the right margin: "nure 2" and "Seon".

Und dahero / nachdem der Apostel gesagt hat : Wo wir im Geist leben / laßt uns auch im Geist wandeln ; so setzt er alsobalden hinzu : Laßt uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn / noch einander entrüsten / und unter einander neidisch seyn. Dieses sind die drey Geister / welche den mehrern Theil des ganzen menschlichen Geschlechtes beherrschen. Auch diejenigen Personen selbst / welche Geistlich genant werden / haben bisweilen nichts mehr Geistliches an sich / als diese drey geistliche Laster / von denen sie tyrannischer Weise regieret worden. Dann man siehet zwar etliche / daß sie Almosen geben / studiren / arbeiten / und sich auch auf denen Sängeln mit großem Schweiß bemühen ; aber allein aus Begierde ein Lob zu erwerben. *Dilexerunt gloriam hominum magis, quam gloriam DEI; Jo 12. v. 43.* Sie haben die Ehre der Menschen mehr geliebet / als die Ehre Gottes. Man siehet etliche / daß sie grosse Werke der Bussse verrichten ; aber hernach erfährt man / daß sie / wegen einer iedweden geringen Verachtung / auff das höchste ungeduldig / zänckisch / unwillig und entschlossen sind alles zu rächen. Man siehet / daß sie genaue Achtung geben / die Götliche Ehre / in Darreichung der H. Sacramenten / und andern geistlichen Übungen / in Predigen / Andachten / und dergleichen absonderlichen grossen

Verdiensten / fortzusetzen ; aber hernach siehet man sie auch also neidisch / daß sie nicht können vertragen / wann ihnen einer gleich gemacht wird. O wie leicht kan es geschehen / daß einer / aus diesen dreuen Geistern / in dem Schooß deiner Seelen verborgen liege / welcher selbige bisweilen nicht nur führet und leitet / sondern auch treibet. Dieses wird das aller unglücklichste Zeichen seyn ; dann wann diejenige Gottes Kinder sind / welche von dem Geist Gottes getrieben werden ; *qui Spiritu DEI aguntur. hi sunt Filii DEI;* was wird derjenige seyn / welcher von also widerwertigem Geiste getrieben wird ? Als dann wird er von einem getrieben / wann er eine Sach gern wolte / wird aber von einer grössern Gewalt gleichsam abgetrieben / etwas anders zu wollen. Also geschieht es bey etlichen geistlichen Personen. Sie wolten gern demüthig / geduldig / züchtig und liebeich seyn / weil sie erkennen / daß solches ihrem Stande gemäß ; aber ob sie es wohl verlangen / wissen sie doch solches nicht werckstellig zu machen. Aguntur, sie werden anderwärts hin getrieben. Man kan nicht sagen / wie viel daran gelegen / daß diesen dreuen verdämbten Geistern ihre grosse Macht benommen werde.

3. Betrachte / was für eine Bosheit steckt in dem Geist der eiteln Ehre / so ein Geist genant wird / weil sie die Eigenschaft hat aufzublasen. Sie erfülltes dich

dich mit Eitelkeit/ weil sie machet/ daß du dasjenige verlangest/ so weder fest/ warhafftig/ noch nützlich ist. Und also ist es eitel. Erstlich ist sie nicht fest/ weil die Ehre/ so dir von den Menschen geschicht/ gähling wird verweleten/ gleich als eine schlechte Blume auff dem Felde. Omnis gloria ejus, quasi flos agris. Alle seine Ehr ist wie eine Blume auff dem Acker. Ma. 14. Zum andern ist sie nicht warhafftig; dann die wahre Ehre bestehet in einem Gut/ welches in dir ist/ und dir zugleich eine Vollkommenheit giebt. Gloria nostra hæc est, testimonium bonæ conscientia; Dieses ist unsere Ehre das Zeugniß eines guten Gewissens. 2. Cor. 1. Bestehet also die wahre Ehre nicht in einer guten Meinung/ welche die Menschen von dir schöpfen/ wann sie auch schon selten alle überein stimmen/ dich über sich zu erheben. Dieses ist nichts anders/ als eine eitle Einbildung/ eine Fantasey/ und ein eitles Götzen-Bild. Populus verò meus mutavit gloriam suam in Idolum; Mein Volk hat seine Ehre verändert in ein Götzen-Bild. Hierem. 2. v. 12. Drittens ist sie nicht nützlich/ weil sie dir nicht das geringste dienet zu Erlangung deines letzten Zweckes/ welches die himmlische Glorie ist. Wohl aber hingegen schadet sie dir zum öfftern. Recepisti mercedem tuam; Du hast deinen Lohn empfangen. Gleichwol mercke/ daß

nicht gesagt wird: Laß uns keine eitle Ehre haben; sondern: Laß uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn. Daß die Ehre folget denjenigen nach/ die sie fliehen. Ist derohalben genug/ daß du alsdann/ wann du/ selbige anzunehmen/ genöthiget bist/ sie nichts achtest/ nicht liebest/ und dich nicht aufbläsest/ als ob du solcher Ehr mehr würdig wärest/ weil sie dir ohne dein Verlangen zu Theil worden. Dann dieses ist schon ein Anfang/ nach selbiger begierig zu seyn. Sage/ du wollest wegen ihrer nicht das geringste Gute thun/ und nicht das geringste unterlassen; gleichwie jener/ der alle Sorge für seine Ehre allein Gott überlässest. Ego autem non quero gloriam meam, est, qui querat & judicet; Ich suche nicht meine Ehre/ es ist/ der sie sucht und richtet. Joan. 8. v. 50. Dem Herrn stehet es zu/ daß er urtheile und richte/ ob dir die Ehre nutz ist/ oder nicht.

4. Betrachte/ wie böß der Geist des Zorns sey/ welcher ein Geist genannt wird/ derweil er die Eigenschaft der Ungefühligkeit hat. Impetum concitati spiritus ferre quis poterit? Wer kan tragen das Ungefühligkeit eines zornigen Geistes? Prov. 18. v. 14. Er übereilet dich zu Zanck/ und macht also/ daß/ indem du andern zu schaden verlangest/ dir selbst den Schaden zusegest. Perdis animam tuam in furore tuo; In deinem Zorn verlierest du deine

deine Seele. Job. 18. v. 14. Danner
beraubt dich auff einmahl der drey höch-
sten Güter. Erstlich nimt er dir den
Frieden des Herzens; dann du machst
es wie das Meer / welches sich gegen
kein Schiff außwerffen kan / wann es
nicht ungestümm wird. Dahero stehet
geschrieben: Non te ergo superet ira,
ut aliquem opprimas; So lasse dich
dennd den Zorn nicht überwältigen/
daß du einen unterdrückest. Job. 36.
v. 18. Einen andern zu überwinden/
ist vonnöthen / daß du zuvor deinen eig-
nen Zorn überwindest. Ist dann der
Friede des Herzens nicht mehr werth /
alls alle andere nichtswerthe Siege/
wegen welcher du selbigen Frieden ver-
lierest? Melior est buccella sicca cum
gaudio, quam domus plena victi-
mis cum iurgio; Es ist ein truckner
Bissen mit Freuden besser / als ein
Haus voll Geschlächtes mit Zanck.
Prov. 17. v. 1. Zum andern nimt er
dir den Frieden mit dem Nächsten; dan
durch deinen Zorn wird der Zorn an-
derer angereizet / aus welchem alsdann
der Zanck entspringet. Qui provo-
cat iras, producit discordias; Wer
den Zorn reizet / zwinget Zanck
heraus. Prov. 30. v. 33. Da du doch/
zu Erhaltung solches Friedens / Ursach
hättest / dich vieler anderer / auch sonst
billiger Vergnügungen zu berauben /
indem du / wegen desselben / so es von-
nöthen ist / auch das Fasten / Geißen /

und andere dergleichen tugendhafte
Wercke unterlassen solst / als welche alle
ohne Zweifel geringer sind / als die
Liebe; massen der Herr verlangt hat/
daß diese so gar auch seinem selbst eigen-
nen Gottes-Dienst soll vorgezogen
werden. Misericordiam volui, &
non sacrificium; Ich habe Barm-
herzigkeit gewolt / und nicht das
Opffer. Osee 6. v. 6. Drittens nimt
er dir den Frieden mit Gott / dann
indem du also schnell bist / dich selbst zu
beschützen / so hat es das Ansehen / als
ob du dich ihm nicht vertrauest. Da
locum iræ; Gib Raum dem Zorn.
Rom. 12. v. 19. Der Göttliche Zorn
ist die Göttliche Gerechtigkeit / welche
dir ohne Zweifel dein Recht ertheilen
wird. Aber es gebühret sich / daß du ihr
Zeit lässest / dieweil sie kein übereilender
Zorn ist / wie der deine / sondern sie ist
ein sanftmüthiger Zorn. Cum tran-
quillitate iudicat; Er richtet mit
Sanftmuth. Sap. 22. Wann du
denmach derselben mit so großer Ver-
messheit vorkommest / was thustu an-
ders / als daß du dieselbe wider dich her-
aus forderst? Siehe derothalben / ob
nicht der Geist des Zorns ein schädli-
cher Geist sey.

5. Betrachte / wie böß auch der Geist
des Neids sey / welcher ein Geist ge-
nannt wird / weil er die Eigenschaft
hat auszutrucknen. Er trucknet auß
alle Gebeine. Spiritus tristis exsiccat
ossa;

ossa; ein trauriger Geist trucknet die Gebeine aus. Prov. 17. Wie gelangestu zu einem so armseligen Stand/ daß du dich/ wegen anderer Erhöhung/ betrübtest/ als ob selbige zu deiner Verachtung gereichete. Du verzehrest gering alle deine Tugend/ die weil geschrieben steht: Putredo ossium, invidia; Der Neid ist eine Fäule der Gebeine. Prov. 14. Weistu/ was die Fäule für ein Ubel ist? Es ist ein Ubel/ welches aus dem Gute wächst/ so nicht sein ist. Ja die zarteste/ lindeste/ und feinsten Theile sind diejenigen/ von welchen die Fäule am ehesten entspringet. Dahero wird der Neid eine Fäule genannt/ weil er aus anderer Menschen Güter geboren wird. Aber ach/ was für eine Fäule/ welche nicht nur verderblich/ nicht nur schmerzhaft/ sondern auch betrübt ist! Ist es nicht die größte Schande/ daß dich eben dasselbe betrübet/ welches dir solte eine Freude machen? Ist es dann nicht besser/ wann viel sind derjenigen/ welche Gott die Ehre geben? Quis tribuat, ut omnis populus propheta? Wolte Gott/ daß alles Volk weissagete/ Num. 11. v. 29. sprach Moses/ als er gehört hatte/ daß sein Geist in viel andere kommen war: Also soltest du auch sagen/ in Betrachtung daß/ gleichwie der Zorn über denjenigen herrschet/ welcher seinen Verstand verlohren hat: also herrschet der Neid über denjenigen/ welcher

seinen Verstand noch nicht bekommen hat. Scultum interficit iracundia, & parvulum occidit invidia; Den Narren bringt um der Zorn/ und das Kind der Neid. Job. 5. v. 2. Dahero thue geschwind darzu/ die Fäule ist ein Ubel/ welches unablässig und schnell wächst. Ist also vornehmlich/ daß du dieselbe geschwind/ und ohne Barmherzigkeit heilest. Du mußt ihrer weder mit Schwert/ noch mit Feuer verschonen. Wann du vermerckest/ ein schädliches neidisches Stück begangen zu haben/ indem du dich über das Lob eines andern betrübtest/ selbigen abgewendet oder unterdrucket hast/ so straffe dich selbst desto wegen/ und tödte also die Fäule/ ehe sie dich tödte/ und biß auff das Gebein hinein bringet.

6. Betrachte/ daß der Zorn und der Neid zwey vergiftete Gewächs sind von der grossen Liebe/ welche du gegen die Menschliche Ehre trägest; und wann du selbige verachtetest/ so würde sie dir nicht das geringste schaden können. Dann entweder wärestu andern unterthan/ so würdestu dich nicht also vermessen erzürnen; oder andere wären dir unterthän/ so würdestu dich in keinen so grossen Neid einlassen. Dahero/ nachdem der Apostel gesagt: Laßt uns nicht nach eitler Ehre begierig seyn; setzt er alsobald hinzu/ als ob er sich selbst erklären wolte: Nicht einander

entrüsten / und nicht untereinan-
der neidisch seyn. Ist derothalben noth-
wendig / daß du bey der Wurzel anfan-
gest / in also auff die beste Weise vollends
helftest. Fasse über der menschlichen
Ehre einen rechtlichen Abscheu und Graus-
en / in Betrachtung / wie viel die Zu-
gend von selbiger Liebe Schaden leidet.
Zu solchem Ende stelle dir vor die Augen
deinen gecreuzigten HErrn; siehe /
wie er am selben Creuz alle Ehre mit
Füssen getreten / und ein Ziel wor-
den aller seiner Feinde / auch zugelas-

sen / daß der Zorn und der Neid alle sei-
ne Pfeile auff ihn geworffen haben / da-
mit du wieder diese zwey Laster den grö-
ßten Haß / so viel möglich / fassen soltest /
indem du siehest / daß diese zwey diejen-
ge gewesen / welche deinen gültigsten
Jesum haben in den Todt gegeben;
nemlich der Zorn der Priester / welche
von seinen Predigen ganz verbittert;
und der Neid der Schrifftgelehrten /
welche von seinen Wunderwerken
ganz unsinnig worden.

VIII. Hornung.

**Homo sapiens in omnibus metuet; & in die-
bus delictorum attendet ab inertia.**

Ein Weiser wird sich in allen Dingen fürchten; und in den
Tagen der Sünden / wird er sich vor dem Müßiggang hüten.

Eccl. 18. v. 27.

1. **B**etrachte / wie einem Weisen
gehöre / daß er sich fürchte; dann welcher
mehr weiß / der erkennet auch besser die
viele Gefahr / so uns auff dem Weg des
HErrn bevorstehet / allwo keiner ie-
mahlen sicher ist / bis in den Tod / das
ist / bis zu dem End seines Lebens. Aber
mercke / daß er nicht sagt: De omnibus
metuet. er wird sich für allen Din-
gen fürchten; son dern: In omnibus
metuet. er wird sich in allen Dingen
fürchten. Dann was dasß vorher-
gegangene Leben betrifft / wann du hast
gehörigen Fleiß angewendet / alle deine

Sünden (so groß sie auch gewesen) recht
zu beichten / und / neben einem steiffen
Fürsag / eine wahre Reu und Leid über
selbige zu tragen / so hastu dich zwar auf
eine gewisse Weise etwas / wegen der-
selben / annoch zu fürchten / aber zugleich
hastu mehr Ursache zu hoffen. Dabey
wann gesagt wird: De propitiato pec-
cato noli esse sine metu; Wegen der
versöhnten Sünde / sollstu nicht
wollen ohne Furcht seyn / Eccl. 5.
sagt er nicht: Sey nicht ohne Furcht;
son dern: Du sollst nicht wollen ohne
Furcht seyn; Welches in etwas linder-
re Wort sind. Es soll allzeit einiget
Furcht